

# Kerbe



Forum für  
soziale Psychiatrie

2<sup>023</sup> Mai  
Juni  
Juli  
42. Jahrgang



THEMENSCHWERPUNKT

**Rehabilitation in der  
Gemeindepsychiatrie**

Wirksam – und  
doch vernachlässigt

Die Vor- und Nachteile  
psychosozialer Diagnosen

### 3 Editorial

#### 4 Themenschwerpunkt

##### 🔵 **Rehabilitation – aus rehabilitationswissenschaftlicher Perspektive**

Thorsten Meyer, Seite 4

##### 🔵 **Gegen Ausgrenzung und nationalistisches Stammesdenken**

Rehabilitation: Förderung von Inklusion und Gemeinschaft, Marianne Farkas, Seite 7

##### 🔵 **Rehabilitation im Bereich der Psychiatrie und Psychosomatik**

Eine Entwicklung im Zeitraffer, Robert Bering u. Sonja Thüm, Seite 9

##### 🔵 **Visionen: Auf dem Weg zu einer reha- und recoveryorientierten Gemeindepyschatrie**

Stefan Weinmann, Seite 13

##### 🔵 **Positionspapier „Mobile Rehabilitation“**

Flexibilisierung von Setting als Voraussetzung für Lebensweltorientierung und Individualisierung von Rehabilitationsangeboten, Stefanie Heyer, Sabine Kreß, Monika Stuhlinger, Annette Theißing, Arnold Torhorst, Gustav Wirtz, Seite 15

##### 🔵 **Ausgeschlossen!**

Medizinische Rehabilitation für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, Michael Konrad, Seite 17

##### 🔵 **Störungsspezifische Rehabilitation**

Ein weiterführender Ansatz in der psychiatrischen Rehabilitation, Monika Stuhlinger, Seite 20

##### 🔵 **Proaktive und niedrigschwellige Zugangswege**

Perspektiven aus Sicht der Deutschen Rentenversicherung Westfalen, Jaqueline Brieke u. Alexander Nolte, Seite 23

##### 🔵 **Freiwilligkeit ist das Wichtigste**

Ein Interview mit Julia Schuhmann, Christiane Tilly, Seite 25

##### 🔵 **Barrierefreie Rehabilitation – anekdotische Evidenz aus zwei Perspektiven**

Azize Kasberg und Peter Sühwold, Seite 27

##### 🔵 **Die Verdrängung der Rehabilitation aus der klinischen Versorgung**

Zur rehapolitischen Debatte in Bezug auf SGB V und zur Notwendigkeit einer frühen Rehabilitation, Gustav Wirtz u. Matthias Weisbrod, Seite 29

##### 🔵 **„Satt, sauber und trocken?“**

Perspektiven der medizinisch-beruflichen Rehabilitation in der RPK, Stefanie Heyer, Sabine Kreß und Annette Theißing, Seite 32

##### 🔵 **Frauen mit Schizophrenie und ihre Barrieren in der (beruflichen) Rehabilitation**

Judith Ommert, Seite 34

##### 🔵 **Nachhaltigkeit in der arbeitsbezogenen Teilhabe durch Individual Placement and Support**

Dorothea Jäckel u. Andreas Bechdolf, Seite 36

##### 🔵 **Mobile medizinische Rehabilitation**

Eine bislang verhinderte Ressource in der Gemeindepyschatrie, David Walburg u. Andres Plieninger, Seite 39

##### 🔵 **Von der Jugendhilfe ins Wohnheim – wo bleibt die Rehabilitation?**

Erfordernisse junger schwer psychisch erkrankter Menschen, Wolfgang Schuppert, Seite 41

#### 43 Spectrum

##### 🔵 **Der Krankheitsbegriff in der therapeutischen Beziehung**

Über die Vor- und Nachteile psychosozialer Diagnosen, Jann E. Schlimme, Seite 43

#### 47 Nachrichten

#### 48 Termine

Liebe Leserin,  
lieber Leser

In der vorliegenden Ausgabe der Kerbe beschäftigen wir uns mit den Anforderungen, den praktischen Ansätzen und Perspektiven der Rehabilitation, einer sozialrechtlich und fachlich vernachlässigten und verdrängten Dimension in der (Gemeinde-)Psychiatrie.

Die alten Anstaltsbedingungen förderten Hospitalismus, Anpassungsleistungen und Resignation, wirkten gewissermaßen anti-rehabilitativ. Mit den ersten Konzepten der Psychiatriereform entstanden in vielen psychiatrischen Anstalten Rehabilitationsstationen, in denen in klinischen Milieus – fern der Lebenswelt – alltagspraktische Fähigkeiten trainiert wurden, häufig ohne dass diese für den Alltag der Patient\*innen relevant und zu selbstbestimmten Lebensweisen in der Gemeinde führten. Als innovative Form der Rehabilitation entstanden dann in den 1980er Jahren die Einrichtungen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation (RPK), die bis heute in ihrer stationären und ganztags-ambulant Form die einzige Rehabilitationsmöglichkeit für schwerer psychisch erkrankte Menschen darstellen. Der Genesungsweg führt heute in den meisten Fällen noch immer direkt von der Akutbehandlung zu den Angeboten zur Förderung der sozialen Teilhabe, ohne die förderlichen Potenziale rehabilitativer Konzepte zu nutzen. Einzig im Bereich der beruflichen Rehabilitation hat sich ein breiteres Angebotsspektrum entwickelt.

In den letzten Jahren haben sich im Feld der medizinischen und beruflichen Rehabilitation einige hoffnungsvolle fachlich-konzeptionelle, sozialrechtliche und strukturelle Ansätze und Perspektiven entwickelt, die der breiteren Rezeption und Umsetzung bedürfen.

Diese Debatte wollen wir in diesem Heft der Kerbe beflügeln:

Mit einführenden Beiträgen von Thorsten Meyer, Robert Bering und Marianne Farkas möchten wir im nationalen und internationalen Kontext grundlegend der Frage nachgehen, was unter Rehabilitation verstanden wird, wie sie sich geschichtlich in der Versorgungslandschaft entwickelt hat und an welchen Grundhaltungen und Leitzielen ihre Konzepte ausgerichtet sein sollten. Michael Konrad beschreibt die sozialrechtlichen Schwierigkeiten bei der Implementation von Angeboten der medizinischen Rehabilitation und deren Bedeutung im Rahmen der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Stefan Weinmann entwirft die Vision einer Gemeindepsychiatrie, in der sich Recovery- und Rehabilitationskonzepte wechselseitig befruchten und zur wesentlichen Grundhaltung werden. Julia Schuhmann berichtet über ihre Erfahrungen mit Rehabilitation im Vergleich zur psychiatrischen Behandlung, Azize Kasberg und Peter Sühwold diskutieren über barrierefreie Rehabilitation aus Erfahrenen- und Fachperspektive. Monika Stuhlinger erläutert vor dem Hintergrund der Praxis der RPK, wie sich Rehabilitationskonzepte an den jeweiligen störungsbedingten Dynamiken ausrichten lassen. Jacqueline Brieke und Alexander Nolte von der Deutschen Rentenversicherung Westfalen reflektieren die versorgungspolitische Bedeutung der Rehabilitation aus der Sicht eines Leistungsträgers. Gustav Wirtz und Matthias Weisbrod setzen sich kritisch mit der Verdrängung der Rehabilitation aus dem klinischen Kontext auseinander. Stefanie Heyer, Sabine Kress und Annette Theising akzentuieren das Prinzip der Personenzentrierung in der RPK.

Wolfgang Schuppert zieht eine aktuelle Bilanz des Mangels an Rehabilitation in der Jugendhilfe. Das Thesenpapier der BAG-RPK zur mobilen Rehabilitation beinhaltet grundsätzliche Gedanken zu Setting und Methode - Andres Plieninger und David Walburg skizzieren die Chancen mobiler Rehabilitation in der Praxis. Weitere Beiträge von Judith Ommert und Dorothea Jäckel beleuchten praktische rehabilitative Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen (Frauen mit Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis und Jobcoaching).

Insgesamt müssen sich die Konzepte der Rehabilitation viel stärker als bislang aus ihren institutionszentrierten Settings heraus bewegen und sich in die Lebenswelt und die Gemeindepsychiatrie integrieren. Sie sollten sich in ihrer Ausgestaltung noch stärker an den personenzentrierten Erfordernissen orientieren und in ihrer Haltung die Genesungswege der Betroffenen unterstützen, indem sie Fähigkeiten fördern, Hoffnung stärken und Lebensräume eröffnen. Und die Gemeindepsychiatrie muss die Rehabilitation als konzeptionelles und strukturelles Angebot bereits in der Phase der Akutbehandlung integrieren, im Anschluss an die Phase der Akutbehandlung als regelhaftes Angebot der Genesungsförderung und Orientierung erschließen und auch im Rahmen der Förderung der sozialen Teilhabe den Reha-Gedanken lebendig halten. Wir hoffen, dass wir mit diesem Heft der Kerbe zu einer notwendigen und wichtigen Debatte beitragen

*Jürgen Armbruster  
Thorsten Meyer  
Monika Stuhlinger  
Christiane Tilly  
Stefan Weinmann*

